



Medienkonferenz Leitbild und Massnahmenplan zur Integrationspolitik von Freitag, 21. Januar 2011

REFERAT VON URSULA HEITZ, LEITERIN KOMPETENZZENTRUM INTEGRATION

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Medienvertreterinnen und -vertreter

Das Kompetenzzentrum Integration (KI) ist die Drehscheibe der städtischen Integrationspolitik – so steht es im Leitbild zur Integrationspolitik der Stadt Bern 2010 und so versteht das KI auch seine Arbeit.

Das Leitbild wurde von einem Projektteam verfasst, jedoch unter massgeblicher Mitwirkung vieler Personen und Stellen – Frau Olibet hat das bereits erwähnt. Den Massnahmenplan 2011 und 2012 zur Umsetzung des Leitbildes hat das KI koordiniert; alle Direktionen haben ihren Teil dazu beigetragen.

Bei der Zusammenstellung der Massnahmen sind wir vom Grundsatz ausgegangen, dass Integration eine Querschnittaufgabe ist – eine Aufgabe also, die alle städtischen Stellen betrifft. Mit unserer Integrationspolitik wollen wir nicht in erster Linie Spezialangebote für Migrantinnen und Migranten schaffen. Unser Ziel ist vielmehr, die städtischen Angebote allen, also auch der Migrationsbevölkerung zugänglich zu machen. Nur dort, wo wir einen besonderen Bedarf ausmachen, erarbeiten wir spezifische Programme für Migrantinnen und Migranten.

Integration als Querschnittaufgabe bedeutet, dass jede städtische Stelle in ihrem Aufgabenbereich einen Integrationsauftrag hat. Mit dem Leitbild zur Integrationspolitik haben wir uns darauf geeinigt, was wir unter diesem Integrationsauftrag verstehen. Mit dem Massnahmenplan halten wir fest, mit welchen Massnahmen wir den Auftrag erfüllen wollen.

Bereits heute gehört der Themenbereich Migration/Integration in vielen Dienststellen zum Alltag. Das heisst, bereits heute wird den Bedürfnissen der Migrationsbevölkerung bei der Ausgestaltung vieler städtischer Angebote Rechnung getragen. Verbesserun-

gen sind immer möglich: wir haben mit dem neuen Leitbild zur Integrationspolitik hohe Ziele gesteckt. Dies erfordert von uns allen ein zusätzliches Engagement.

Gemeinsam mit den zuständigen Dienststellen hat das Kompetenzzentrum Integration daher die erste Etappe zur Umsetzung des Leitbildes 2010 geplant: 40 Massnahmen, die wir in den nächsten zwei Jahren umsetzen wollen. 26 davon sind neu, 14 betreffen Angebote, die weiter geführt werden. Sie werden entweder im Rahmen des Globalkredits finanziert oder es werden Drittmittel generiert. Bei konkreten Projekten kann zudem ein Finanzierungsantrag an den Gemeinderat gestellt werden.

Ein kleines Fenster muss ich an dieser Stelle öffnen: Sie wissen, dass ein kantonales Integrationsgesetz in Erarbeitung ist; die Inkraftsetzung ist auf Herbst 2012 geplant. Es enthält ein Konzept zur Erstinformation für Neuzuziehende Ausländerinnen und Ausländer. Der Gemeinderat begrüsst dieses Konzept und die betreffenden Dienststellen sind bereits in diversen Arbeitsgruppen bei der Umsetzungsplanung engagiert. Zu gegebener Zeit werden daraus auch Massnahmen in der Stadt Bern umgesetzt. Es ist hier jedoch nicht der Ort und nicht die Zeit, näher darauf einzugehen – Details existieren noch keine. Die Federführung für die Erarbeitung des Integrationsgesetzes liegt bei der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion.

Edith Olibet hat bereits einiges zur integrationspolitischen Stossrichtung gesagt. Ich möchte Sie nun einladen, mit mir zusammen einen Blick auf einzelne Massnahmen in den sieben Handlungsfeldern zu werfen, die wir – das heisst die Stadtverwaltung – in den nächsten Jahren angehen werden. Zur Veranschaulichung habe ich aus jedem Handlungsfeld eine Massnahme rausgepickt. Einfach eine – weil: wichtig und dringend sind sie alle.

- Wir wollen das erfolgreiche Frühförderprogramm primano weiterführen und Nachfolgeprogramme für ältere Kinder und deren Eltern bereitstellen.
- Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung unterstützen im Rahmen eines Mentoringprojektes qualifizierte Migrantinnen beim Einstieg in den hiesigen Arbeitsmarkt.
- Wir entwickeln Ansätze, um die Nutzung von Bewegungs- und Sportangeboten durch Migrantinnen und Migranten zu fördern.
- Unsere Alterspolitik berücksichtigt die spezifischen Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten und wir erarbeiten entsprechende Angebote.
- Wir führen in Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Organisationen eine Aktionswoche gegen Rassismus durch, zum ersten Mal im kommenden März.

- Wir entwickeln Massnahmen, um die Chancengleichheit auf dem Wohnungsmarkt zu fördern.
- Mit einem umfassenden Informationskonzept optimieren wir die Information der Migrationsbevölkerung zum Leben in Bern und die Information der Gesamtbevölkerung zu Fragen der Migration und Integration.

Das sind nur 7 von 40 Massnahmen. Alle Massnahmen erfordern ein grosses Engagement, das durch den vorliegenden Massnahmenplan unterstützt wird. Meine Damen und Herren, ich lade Sie herzlich ein, auch die weiteren 33 Massnahmen zu studieren. Sie werden sehen, dass deren Umsetzung den Einsatz aller Dienststellen und Mitarbeitenden der Stadtverwaltung erfordert. Dazu verpflichten wir uns mit dem Leitbild und dem Massnahmenplan.

Wir haben uns für die Umsetzung dieser ersten 40 Massnahmen einen Zeithorizont von zwei Jahren gesetzt. Das erachten wir angesichts der bewegten Integrationslandschaft als realistisch, um Massnahmen zu planen, umzusetzen und dennoch aktuell zu bleiben sowie rasch auf veränderte Gegebenheiten reagieren zu können. 40 Massnahmen, das ist ein grosser Schritt. Weitere Schritte werden folgen. Schon bald – zwei Jahre sind schnell vorbei.